



Der erste Versuch ist misslungen

Die Zuchtvorbereitung ist abgeschlossen, das Barthuhn mit der Nummer 18/12 hat die ersten Eier gelegt und diese sind im Brutkasten. Jetzt beginnt das Warten. Ob die Eier wohl befruchtet sind und bald muntere Küken schlüpfen werden? VON GION P. GROSS (TEXT UND BILDER)

Damit sie die Eier zweifelsfrei der Henne 18/12 zuordnen kann, setzt Maya Betschart, die Züchterin der Appenzeller Bartzwerge, die wir bis zur Nationalen in Winterthur ZH begleiten wollen, das Huhn abends in eine Ausstellungsbox. Es wäre auch ein Fallnest möglich. Die Ausstellungsbox hat jedoch den Vorteil, dass man nicht stündlich nachschauen und die Henne aus dem dunklen Fallnest befreien muss. In der Box hat es Futter und Wasser, sodass die Henne auch mal eine Stunde länger darin verharren kann.

Nach der Eiablage wird die Henne dann wieder in ihren Stall gesetzt und verlässt diesen sogleich in den Grünauslauf. Dort wartet der Hahn schon und verfolgt sie, bis er sie treten kann. Obwohl noch andere Hennen bei ihm sind, will er dadurch auch markieren, wer in diesem Hof der Chef ist.

Das Ei wird dann gewogen, um zu prüfen, ob das vom Standard geforderte Minimalgewicht von 36 Gramm auch erreicht ist. Henne 18/12 legt Eier von 42 Gramm und mehr. Dies übersteigt zwar das Gewicht, das maxi-

mal zehn Prozent über dem angegebenen Gewicht im Standard liegt. Da es sich aber um eine zweijährige Henne handelt und solche immer schwerere Eier legen als im ersten Jahr, ist das unbedenklich.

Die Lagerung der Eier erfolgt nun im kühlen Keller und nicht im Kühlschrank. Im Keller ist die Luftfeuchtigkeit in der Regel grösser als im Kühlschrank. Da die Eier nach dem Legen mit einer natürlichen Schutzschicht überzogen sind, die rund vier Wochen hält, kann ihnen im Keller nichts passieren. Idealerweise sammelt man Eier während zehn bis vierzehn Tagen, bis man genügend davon hat, dass es sich lohnt, sie in den Brüter zu legen. Aber auch bei drei Wochen alten Eiern kann das Schlupfergebnis noch sehr gut sein.

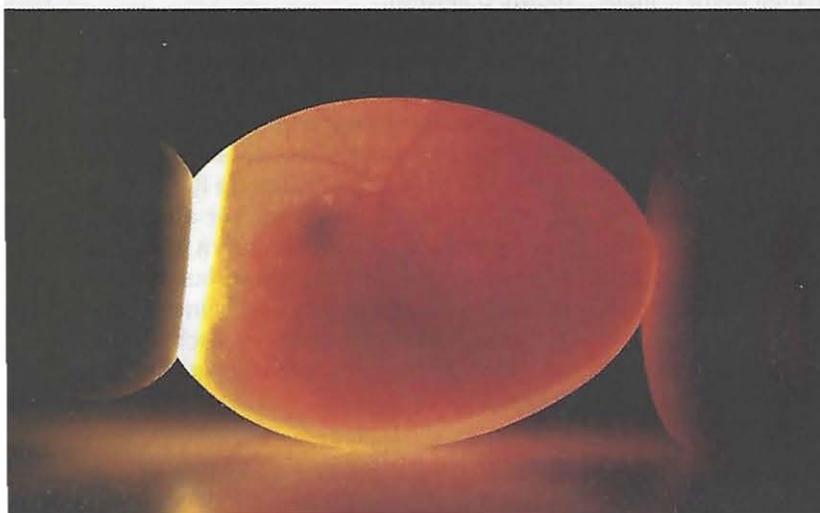
Die Suche nach dem dunklen Punkt

Bei der Lagerung achtet man darauf, dass sie am besten in einer Plastikhorde aufbewahrt werden, die nach dem Eiersammeln desinfiziert wird. Die Eierhorde wird dann auf einer Seite mit einem Backstein oder Ähnlichem so unterlegt, dass sie steil schräg liegt. Dies kann auch in normalen Sechser- oder Zehnereierkartons erfolgen. Bedenken dabei sollte man jedoch, dass an gebrauchten Kartons, von denen man nicht weiss, woher sie stammen, Keime haften können. Diese können nicht nur das Schlupfergebnis negativ beeinflussen, sondern auch Krankheiten über das Brutei auf das werdende Küken übertragen. Deshalb sollte man neue Kartons verwenden.

Die Horde sollte dann jeden Tag mindestens einmal gekippt werden. Man kann die Eier jedoch auch manuell wenden, so wie es die brütende Henne auch tut. Durch die poröse Haut verdunstet etwas Flüssigkeit. Werden die Eier nicht gewendet, läuft man Gefahr, dass die Keimscheibe, die sich auf der stumpfen Seite des Eis befindet, an der Haut festklebt und dann kein Küken mehr wachsen kann oder befruchtete Eier während der Brut absterben. Das ist auch der Grund, weshalb



Die Lagerung der Bruteier erfolgt im kühlen Keller.



Dieses Ei von 18/31 ist befruchtet. Man sieht einen dunklen Punkt und die Blutbahnen.

man Bruteier immer auf dem spitzen Ende lagern sollte.

Einen Tag vor dem Einlegen in den Brutkasten nimmt man die Eier in ein Zimmer, wo sie sich auf Zimmertemperatur erwärmen können. Dies geschieht, damit der Wärmeshock, wenn sie später in einen Brüter mit 37,8 Grad kommen, nicht zu gross ist. Es gibt auch Züchter, welche die Eier vor der Einlage in den Brüter desinfizieren. Vor allem wenn man Bruteier aus einem Zuchtstamm erwirbt, den man nicht kennt, ist das sogar zu empfehlen. Für Betschart ist das jedoch nicht nötig, da sie ihren Bestand bestens kennt.

Die ersten fünf Eier sind im Brutkasten und die Spannung gross, ob sich darin Leben entwickelt. Mindestens fünf Tage sollte man warten, bis die Eier geschiert, also durchleuchtet werden können. Nach dieser Zeit sollte man bereits einen kleinen dunklen Punkt sowie Blutbahnen erkennen können.

Die Schwester springt in die Bresche

Das kann mit einer Schierlampe erfolgen, die eigens für das Durchleuchten der Eier entwickelt worden ist. Man kann jedoch auch einen Kartoneierhöcker nehmen, den spitzen Teil abschneiden und in einem dunklen Raum mit einer Taschenlampe hindurch aufs Ei leuchten.

Maya Betschart besitzt eine Schierlampe und hat die Eier von 18 / 12 nach fünf Tagen geschiert. Die Enttäuschung war riesengross als sie feststellen musste, dass kein einziges Ei befruchtet war. Und ebenso gross war auch der Frust, dass die Henne nicht so oft gelegt hat, wie sie sich das gewünscht und erwartet hatte. Mehr noch: 18 / 12 hat ganz mit Legen aufgehört!

Betschart lässt sich jedoch nicht entmutigen. Sie hat einen zweiten Versuch gestartet und zwar mit der neuen Henne Nummer 18 / 31, einer Vollschwester von 18 / 12. Auch sie hat dieselbe Zuchtvorbereitung wie ihre Schwester genossen. Von ihr sind vier befruchtete Eier im Brutkasten, und es besteht die berechtigte Hoffnung, dass daraus auch Küken schlüpfen werden.

Die Natur geht bekanntlich ihre eigenen Wege und lässt sich eben nicht überlisten. Auch wenn man sich bemüht, die Vorbereitungen nach allen Regeln der Kunst zu treffen, ist man darauf angewiesen, dass die Natur mitmacht. Bei 18 / 12 war dies leider nicht der Fall. Nun wird eben die Schwester, 18 / 31, in die Bresche springen. Von ihr wird Maya Betschart noch weitere Eier in einer zweiten Brut bebrüten lassen. Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt – und deshalb wird es mit der zweiten Henne sicher klappen, sodass hoffentlich im Dezember einige vielversprechende Jungtiere nach Winterthur reisen dürfen.



Rollenwechsel:
Henne 18/31 wird
nun die Mutter der
«Tierwelt»-Küken sein.